I.N. 133.601

Freiburg i. B. 21. VII. 80.

WIENER STADTBIBLIOTHEK
7

Lieber Freund!

Ohne die Absicht, dich für dein längeres Schweigen bis zu deinem jüngsten Brief züchtigen zu wollen, bin ich doch die ganze Zeit über nicht dazu gekommen, dir eine Nachricht zu geben. Von Ney habe ich erfahren, dass und wie du deine Vorlesungen an der Universität eröffnet hast. Wir wollen hoffen, dass sie dir in Bälde zu einem Lehramt verhelfen, wozu in möglicher Weise das Mouvement mitwirken könnte, welches Lotze's Abgang von Göttingen unter den Inhabern philosophischer Lehrstühle hervorrufen muss. Um Windelband wundert mir, wie er scheint, dadurch nicht erlöst. Hingegen höre ich, dass Liebmann in Strassburg alle Aussichten haben soll, Lotze's Nachfolger zu werden, obgleich Lotze den Windelband nachdrücklichst empfohlen hat. Warum aber diese Verhältnisse aber auf den Zeitpunkt deiner Verheiratung bestimmend einwirken sollten, verstehe ich nur halb. Ich begreife

freilich, daß du als Feuilletonist keinen
wunderlich glänzenden Haushalt nicht führen
können; ich möchte aber meinen, deine Halt-
ung an der Militärakademie könnte es dir
immerhin ermöglichen, in kleinerem Maßstab
anzufangen. Aber allerdings: diese Frage
mußt du besser wissen. Daß dein Buch
vor wenigen Wochen unmöglich – noch
verlegbar war, finde ich recht bedauerlich, und
ich gestehe, ich würde nicht den Humor besitzen,
so lustig darüber zu schreiben, wie du es
thust. Ich wünschte, ich könnte dir abtreten,
was mir jetzt im Überfluß zu Theil wird,
nämlich die Verlegeranträge und Karten der
Buchhändler. Erst dieser Tage wieder habe
ich ihrer zwei, und recht anständige, be-
kommen, mußte sie aber ablehnen, da ich
mich nicht weiter hinaus binden kann. Aber
so geht es: jetzt wird mir dergleichen lästig.
Früher hätte ich mir meine zehn Finger
darnach abgeleckt; damals aber ließ man
auf sich warten. Also immer mal à propos.
Nie können die Mitlebenden Anspruch auf ein-
zigen Dank erheben; so lang wir hier Anklag

würden, bittet sie und nicht; wenn sie uns
Amor bittet, haben wir alle Mühe uns
dagegen zu wehren.
Aus meinem Leben seit dem Sommer ist
wenig zu berichten, was für Dich von
Interesse wäre. Die Ferien habe ich dieß
Mal mit Frau und Kind zum Theil in
Coblenz zugebracht bei Verwandten mei-
ner Frau. Ferner wegen der großen Hitze we-
nig Erholung boten. Ein Abstecher führte
mich nach Cöln, Düsseldorf, Elberfeld,
Aachen, in die Eifel nach Trier, dann
auch in die Mosellandschaften. Überall
viel Historie und Denkmäler; vollauf
genug; denn ich hatte nachher noch einen
Monat zu thun, während ich mich mit meiner
Arbeit hätte vorwärts kommen sollen. Lei-
der ist bis zur Stunde nur in geringem
Maße der Fall. Man wird schon viel zu
oft unterbrochen. Auch nach Straßburg hat
mich mein Weg geführt; dort ist jetzt die Re-
stauration des Münsters fertig. Sie hat ganz
sehr meinen Beifall, so sehr von anderer
Seite darüber geschimpft wird. Meine Mutter

war während unseres Koblenzer Aufent=
halts bei ihrer Schwester ~~nach~~ in Würzburg
gewesen. Ich habe sie nachher wohl auf
meiner Rückreise besucht, später wieder
in Appenweier abgeholt und ihr Straßburg
gezeigt.
Die Kaiserstadt-Züge hier lassen sich so
gut an, wie immer möglich. D. h. die
Frequenz spricht hinreichend. Wir
sind von Heidelberg um beinahe 100 Hörer
nun überflügelt. Aber leider, die Knappheit
der Mittel wächst in gleichem, oder fast
noch größerem Maßstab, u. so wird trotz der
steigenden Frequenz der Bezug der akade-
mischen Lehrer mehr und mehr unerquicklich.
Aber das sind Zustände und Veränderungen,
worüber ich anderwärts wahrscheinlich ebenso
zu klagen haben würde wie hier.
Ich wünsche Dir und Deiner Braut recht
glückliche Weihnachtsferien und Vollendung
Eures Bundes im J. 1881. Meine „Frauen“
und Annele, die den Onkel Jodl nur gut
aus der Photographie kennt, schließen sich
diesen Wünschen nach Kräften an.

WIENER STADTBIBLIOTHEK 7

zu 7.W.133.601

Zum Schluß aber habe ich noch eine Bitte an Dich. Ich muß Deine Gefälligkeit in Anspruch nehmen, um mir Lachner's C-Moll Sinfonie aus München zu verschaffen. Es handelt sich um die Preis-Sinfonie (I). Du erinnerst Dich des Thema

So ungefähr wird wohl das Modell sein. [Ich habe hier und in einer großen Leihanstalt in Frankfurt vergeblich das Werk aufzutreiben gesucht. In München weiß ich seine Existenz gewiß, da wir es mehrmals gespielt haben. Ich erinnere mich aber nicht mehr der Leihanstalt. Wenn Du es weißt, so bitte ich Dich, als mein Bevollmächtigter bei dem Verleiher die Übersendung der Orchester- [illegible] händigen Klavierauszüge an meine Adresse auf eine Leihzeit von c. 14 Tagen veranlassen zu wollen. Rechnung möge er beilegen.] Ich habe mir in den Kopf gesetzt, für den Musikverständigen Bekanntschaft von Lachner beizubringen. Er hat das Unglück ein Bayer und auch nicht tot zu sein, und so kennt man ihn außerhalb Bayerns so gut wie gar nicht.

Herzlichen Grüßen von Deinem treuen Freunde

Amira.

WIENER STADTBIBLIOTHEK 7